

Fische fühlen sich wohl

Mührrather Mühle: Aufstiegsanlage funktioniert gut und lässt Tiere wandern



Wasser marsch - die Fischtreppe an der Mühlrather Mühle ist offiziell in Betrieb gegangen. Der stellvertretende Schwalmtaler Bürgermeister Kurt von de Flierdt (Mitte) und Mühlen-Besitzer Ralf Mocken geben den Weg frei.

Foto: Heike Ahlen

Schwalm/Niederkrüchten (hei). Da staunten die Mitglieder des Fischereiverbandes nicht schlecht. Sie mussten am vergangenen Freitag die Fischaufstiegsanlage an der Mühlrather Mühle, die inoffiziell schon seit Juli in Betrieb ist, leerfischen, damit das Wasser für die offizielle Eröffnung noch einmal abgepumpt werden konnte.

In den 24 Becken, aus denen die Fischtreppe besteht, fanden sie acht verschiedene Fischarten, jeweils in großer

Zahl. Aale waren nicht mehr dabei. Aber deren Wanderzeit ist auch seit Ende September beendet. Mühlen-Besitzer Ralf Mocken hat aber schon große Exemplare auf ihrer Wanderung in diesem Jahr beobachten können.

Die Mühlrather Mühle ist – ebenso wie die anderen sieben noch intakten Mühlen – ein Hingucker, ein historisches Kleinod. Bis vor einigen Jahren waren sie aber mitverantwortlich dafür, dass die Schwalm so arm an Fischen

geworden war. Natürlich sei es auch die massive Gewässerverschmutzung gewesen, die seit den 1950-er Jahren dem Flüsschen zugesetzt habe, räumte Thomas Schulz vom Schwalmverband ein. Aber selbst als die Kläranlagen das Wasser wieder relativ sauber machten, war der Fischreichtum noch nicht wieder üppig. Denn die Stauanlagen, die für die Mühlräder nötig sind, stellen für die Tiere unüberwindbare Hindernisse dar. An der Mühlrat-

her Mühle beträgt der Höhenunterschied über zwei Meter. Und deshalb war hier lange Zeit Endstation für die Fische.

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert seit einigen Jahren „Umleitungen für Fische“, um wieder „Lebendige Gewässer“ – so der Titel des Programms – zu bekommen. Die Mühlrather Mühle ist die fünfte Mühle an der Schwalm, an der eine Fischaufstiegsanlage entstanden ist. Ursprünglich sollte sie nur 48 Meter lang werden. Aber während der Planung stellte sich heraus, dass deutlich mehr Platz benötigt wird, um alle Bedingungen zu erfüllen. So darf zwischen den einzelnen Becken, durch die die Fische schwimmen nur ein Höhenunterschied von maximal zehn Zentimetern sein. Und das Wasser sollte möglichst genau mit einer Geschwindigkeit von 70 Zentimetern in der Sekunde fließen. Das bedeutete viel Feinarbeit für den Baggerfahrer, der teilweise die tonnenschweren Brocken, mit denen der neue Flusslauf gestaltet wurde, um wenige Zentimeter versetzen oder drehen musste.

Auch für die Familie Mocken hat sich einiges geändert. In ihrem Garten fließt nun mit perlenden und gurgelnden Geräuschen die Schwalm. Und wenn man nah genug herangeht, kann man auch die Fische sehen, die lustig darin herum schwimmen.